



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

VIII. Leben deß Heyligen Stanislai / Bischoffs vnd Martyrers zu Cracaw /
hat gelebt vmb das Jahr Christi 1080.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)

Frankreich wider die Ketzerey / vnd stillt den Hunger vnnnd die Thewrung. In seinem eygenen Bisthumb hat er viel Kirchen geweyhet / hat auch in den Städten Hospitälern auffgerichtet. Den Hupensische Bürgern hat er einen grausamen schädlichen Drachen vertilget / vnd viel Wohlthaten erzeiget vnnnd bewiesen / bey denen er auch begraben ligt in vnser L. Frauen Kirchen. Er ist auff etlichen Concilien / so in Gallia seynde gehalten worden / gewesen / hat dieselben nebe andern vnderzeichnet: Ist verschieden auff den Siebenden Tag des Mayen / vmb das Jahr des H & X

100 Christi Tausendhundert vnnnd sechzig. Bey seinem Grab seynde viel herrliche Wunder geschehen. Dahero nachmahls auß Befehl Caroli Magni sein Körper / der noch gang / vnnnd ein lieblichen Geruch von sich geben / erhaben hat Willigisus Bischoff zu Cölln / auff den Fünffzehenden Tag Junij vnnnd nachmahls hat im Jahr Christi Tausend einhundert vnnnd siebenzig bey der Bischoff Radulphus solchen in einen neuen Sack / von Silber vnnnd Gold geziert / lassen legen.

237. Historia.

Leben des Heiligen Stanislai / Bischoffs vnd Martyrers zu Cracaw / hat gelebt vmb das Jahr Christi 1080.

Ex ea, quæ est apud Reuer. Patr. Laurent. Surium.

VIII. Maii.

8. Tag
May.
S. Stanislai
parentes &
patria.

Stanislaus ist inn dem Cracawischen Gebiet / von Ehrlichen Eltern vnnnd Adelschem Geschlechte / deren von Kaba vnnnd Scipenaw / geboren. Als er erstlich angefangen zu studieren / ist er noch inn der Jugendt auff die Hohe Schuel / den Freyen Künsten obzuligen / geschicket worden: Vnnnd demnach er nun ein Zeitlang im Studieren verharret / das sein Lob weit erschollen / hat der Cracawische Bischoff Lambertus / sonst Sula genant / ihn zu sich beruffen / vnd zu ein Canonichen zu Cracaw gemacht / da er vnnnd andern Herren des Stiffts als ein Morgenstern in Mitten des Nebels geleuchtet. Vnnnd wie nun Lambertus der Bischoff auß dieser Welt abgescheyden / im Jahr nach Christi Geburt Tausend vnnnd zwey vnnnd siebenzig / wirdt er Bischoff zu Cracaw: Welchem Hirten vnnnd Bischofflichem Ampt er also vorgestanden / das er auch den König Boleslaus selbst / weil er böses Lebens vnnnd Wandels war / zum treulichsten offmals vermahnet.

Wirdt zu
Cracaw zu
Bischoff
creirt.Mehret d
Einkommen
der Kirche.

Damit nun dieser H. Mann das Einkommen der Cracawischen Kirchen mehren vnnnd bessern möchte / kauft er ein grosses Vorwerk an dem Wasser / die Distel genant / welches Petrauinum genant war / von einem Kriegsmann Petro genant / vnnnd bezahlet solches mit gerechter Währung. So lang nun dieser Petrus lebet / behielt der Bischoff das Gut in guter Ruhe / so bald er aber gestorben / haben seine Brüder vnnnd Verwandten wider den Bischoff appelliert / vnnnd ihr Erb

gut gefordert. Der König Boleslaus war dem H. Mann aufffällig / ließ aber solche seine Bosheit öffentlich nicht merken. Derentwegen des Petri Freundschaft ein Jahr oder zwey inhielten mit frem Klagen / bis so lang der Zorn des Königs außbrach / vnnnd öffentlich gemerckt wardt.

Der König
ist im feinde
vnd zu wir
der.

Demnach reytet sie der König an / das sie solten den Bischoff zu ihm fordern: welches dann geschehen. Da ist die Sach bewogen worden / vnnnd der Sentenz des Königs vnnnd der Richter erfolgt / Nemblich / das der Bischoff entweder von der Possession abtreten / oder aber den Verkäufer selbst / oder gewisse tüchtige Zeugen fürbringen solte. Solches wirdt approbieret vnnnd bekräftiget / vnnnd wardt dem Bischoff befohlen / auff das zukünfftig Gespräch zu Petrauinum mit seinen Zeugen zu erscheinen. Wie nun der angestellte Tag herbey kommen / das der Bischoff seine Zeugen wolt vorstellen / seynde dieselbe durch Befehl vnnnd Furcht des Königs also erschrocken vnnnd forchtsam gemacht worden / das sie weder darbey seyn / noch Zeugnuß haben geben dörfen.

Demnach dann Stanislaus der Getreue Knecht des H & X Christi gemercket / das er aller Menschlichen Hülff vnnnd Beystand beraubt / wirdt er durch den Glauben Christi bestärkt / vnnnd sagt zu seinen Gesärten / welche Fromme vnnnd Gottsförchtige Männer waren: Wolan meine Lieben Brüder vnnnd Verwandten / ihr wiisset selbst / das dieß Werk GOTTES vnnnd der Kirchen ist / derentwegen wollen wir ihm diese Sachen

Erhält den Geist, daß ein Todter auferstehen und der Waise Zeugnis geben muß.
 Sathen befehlen/ vnd diese ganze drey Tage dem Fasten/ Wachen vnd Beten obliegen. Wie nun der dritte Tag kommen / ist der Bischoff mit den Seinigen gen Pettau/ num ankommen/ vnd sich bereyter zum Ampt der Heyligen Mess: Dahin ist auch kommen der König mit vielem Volck / vnd seinen Kriegsknechten. Nach vollndtem Ampt gehet der Bischoff mit seinem Bischofflichen Ornat auß der Kirchen/ an den Orth/ da Petrus begraben lage / vnd lästet das Grab eröffnen / vnd rühret mit seinem Bischoffsstab den todten Körper an/ vnd spricht mit lauter Stimme: Im Namen des Vatters/ vnd des Sohns/ vnd des H. Geists/ siehe auff Petre/ siehe auff / siehe auff / tritt mitten vnder diß Volck/ Ehre G. D. vnd gib der Warheit Zeugnuß: Als bald (welches wunderbarlich zu hören) richtet sich Petrus auff/ vnd wirdt wies derumb lebendig. Der Bischoff reychet ihm die Hand/ da gehet er lebendig auß dem Grab mit ihm zu dem Concilio vnd Gespräch.

Wie diesen erweckte Petrus seine Freund gesehen/ seyndt sie also erschrocken/ als wären sie todt. Er vermahniet sie zur Penitens vnd Buß/ diweil sie dem Heyligen Bischoff so viel Mühe vnd Arbeit gemacht: Wo sie aber solches nicht thäten/ würden sie derentwegen hefftig gestrafft werden. Dahero wirdt der König Boleslaus vnd seine Beyseher durch Anleptung dieses Zeugnuß überwunden/ daß sie dem Bischoff wider iren Willen den Sieg vñ die Oberhandt haben müssen geben. Nach Verichtung der Sachen hat der Heylige Stanislaus mit großem Volck/ so im nachgefolget / den Petrus wiederum zum Grab geführet/ vnd seine Seele G. D. dem H. E. R. E. N. befohlen/ vnd mit seinen Gefärten wies derumb anheymt koften / vnd dem Allmächtigen gedancket.

In seiner Kirchen war er gar embsig vnd fleißig/ dem Gebet vnd Lesen lag er stäts ob/ die Pfarrkirchen seines Bisthums visitierte vnd besuchte er zum öfftern / die Geistlichen trieb er dahin / daß in ihnen die Ehrbarkeit/ Keuschheit vnd guter Wandel einen lieblichen Geruch geben solten. Die sich aber nicht wolten straffen lassen / die beraubet er ihres Lebens/ vnd jagt sie auß seinem Bisthumb.

Vnd ob er zwar sehr streng vnd ganz gerecht / jedoch nahm er die Armen Sündler / wann sie Buß thäten/ gern vnd willig an/ hörte selbst den Beicht: Wittwen vnd Waisen seines Gebiets wußte er also aufwendig zu nennen / als hette er sie in einem Buch beyammen geschrieben / ernehret sie mit seinen Almosen heimlich vnd öffentlich. Auff diese Weise hat der Heylige Mann sein Leben geführt/ vnd erwartet mit großer Begierlich-

keit der Martir Cron. Dann es wußte der Heylige Stanislaus wol / daß der König ihm gar hefftig auffässig vnd zu wider war: Welcher auch wegen der Grausamkeit/ die er an dem Heyligen Stanislaus geübt / der Ungeschlacht / wegen seiner Freygäbigkeit aber der Wildte / vnd wegen seiner Starckmühtigkeit Krieg zu führen der Kühne ist genant worden. Vnd lästet sich dahero wol ansehen / als hab er anfänglich etliche Tugenden an sich gehabt / aber solche seyndt baldt in ihm gang vnd gar vergangen vnd zu nichte worden. Vnd damit er die Gegend seines Reichs / welche nach dem Tode Boleslai Magni/ seines Groß Anherrens seine Vorfahren verlohren / wiederumb möchte bekommen / zeucht er mit seinem Kriegsbeer wider die Außländische Landeschaften / vnd thut mit den Widerspenstigen viel Schlachten.

Nun waren siebenzehnen Jahr verlossen/ in welchen er die meyste Zeit im Kriegen wider die Feindt verharret/ vermischet sich vnder die Ungläubige/ lernet ihre Vercke / vnd dreyet ihrer Vnreynigkeit. Als aber der Heylige Stanislaus gesehen / daß er den grausamen Menschen mit Väterlichen Vermahnungen nicht kondte wieder zu recht bringen / sondern daß er gleich als ein erschrockliches Thier ersoffen im Blut der Vnschuldigen/ auch im Ehebruch lebet / vnd weder G. D. noch die Menschen fürchtet / die Gerechtigkeits mit Füßen vnderdruckt/ stellet er sich wider ihn/ wol wissende/ daß er baldt ein Opfer des H. E. R. E. N. E. H. X. I. E. S. I. / vnd wie ein gedultiges Lämblein solte geschlachtet werden. Dann als er erslich ein Vermahnung vorher gethan / auß dem Gebote der Kirchen/ dräuwet er ihm erslich das Verderben vnd Verlust des Königreichs / darnach schlägt er ihn mit dem Bann/ als einen Verstockten Vnbußfertigen/ vnd verbott ihm den Eingang zu der Kirchen: Aber dardurch wirdt der König viel mehr / als der Ander Pharaos/ Verstockter vnd Härter.

Demnach nun der H. Mann in der Kirchen Sancti Michaelis de Rupella dz Göttliche Ampt der H. Mess hielt / besichte der grausame Tyrann / Verschrockliche That seinen Dienern / daß sie solten den Bischoff vom Altar hinweg reißen. Aber so offte sie ihn wolten anfallen/ so offte fallen sie zu rück: Wie solches zum drittenmahl geschehen / werden sie sanfft mühtiger. Aber der Tyrann/ so vor der Kirchen stund/ fluchet vnd lästert hefftig/ leget alsbaldt seine Blutigierige Hände an den Gesalbten des H. E. R. E. N. Von stunden an folgen die Diener ihrem Herren nach/ vnd hauwen den Heyligen Bischoff auß Befehl ihres Königs zu kleinen Riemen /

Nota de Rege Boleslai.

Der König begibt sich auff alle Laster.

S. Stanislaus excommunicat Regem.

Trucidatur vir sanctus immanissimè.

vnd

Die vngeschlachten Geistlichen vertrieb er seines Bisthums.

vnd werffen die Stücke den Hunden für zu verzehren.

Aber damit **G D E** der Allmächtige die Verdienste des Heiligen Manns anzeigen / vnd zu erkennen gäbe / hat er alsbald die Himmelsche vnd Irdische Wächter befohlen: Dant von vier Theilen des Fluß der Diefeln seynde vier Adler kommen / vnd vmb den Orth des Todeschlags geflogen / die fressende Vögel vnd andere Thier abgetrieben. Wegen dieses grossen Miraculo seyndt ihrer Viel beherst vnd bewegt worden / die zerstreute Gliedmassen auff / vnd zusammen gelesen / vnd gehen darnach zum Orth seines Leidens / vnd sehen / daß der Körper dieses Heiligen Manns / der so erbärmlich zerstückelt gewesen / also ganz durch wunderbahliche Schickung Gottes besammet gewesen / daß man auch kein Wunden vnd Zeichen an ihm gesehen.

Ein herrliches Miracul.

Derentwegen salben sie den Leib mit köstlicher Salben / vnd tragen ihn hinein in S. Michaels Kirchen / daselbst bestatten sie ihn zur Erden / vnd ist der Glanz vnd Schein der Lampen von seinem Grab nicht gewichen. Wie solches Boleslaus der König gehöret / vnd solche Ehr dem Heiligen Bischoff misgönnet / kompt ihm ein grosser Schrecken vnd Forcht an.

Ein anderes Miracul.

Gregorius VII. der Papp zu Rom harte den König vnd seine Anhänger inn den Bann erkläret / vnd schriebe / daß das ganze Polnische Königreich / wegen eines solchen erschrocklichen Todeschlags / solte in Verboht vnd Kummer gehalten werden / vnd priuirt den Boleslaum vnd ganz Polen der Königlichen Würdigkeit / absoluiert vnd entlediget alle Fürsten vnd Stände von dem Gehorsam / damit sie dem König verlobt vnd geschworen waren. Boleslaus blieb drey Jahr in seiner Halbskarrigkeit. Wie aber seiner Viel sich zusammen verbunden / den König entweder vmb das Leben / oder in die Gefangnuß zu bringen / dann er allbereyt von Gott vnd den Menschen verhaßt / fleuchte er in Ungern / daselbst er in andern Jahr seines Elendes mit vnerhörter Krankheit geschlagen / elendiglich auß diesem Leben abscheydet. Endlich hat Papp Innocentius IV. zu Asiz den Heiligen Stanislaum in die Zahl der Heiligen genommen / im Jahr **E H R X C L J** Tausend zweyhundert vnd fünfzig / da dann auß Verdienst des Heiligen Stanislai ein Todter wieder lebendig worden / zum Lob vnd Ehr des Allmächtigen Gottes. Er ist gemartert worden im Jahr Christi Tausend vnd achtzig.

Adscribitur S. Stanislaus Catalogo Canonizatorum.

238. Historia.

Leben des Heiligen Wironis / Bischoffs in Schottland / ist verschieden vmb das Jahr Christi 710.

Ex ea, quæ est apud Reu. Pat. Lauren. Surium.

VIII. Maii.

8. Tag May.
S. Wironis
vita.



Wironlandt ein fruchtbarer Insul der Heiligen Gottes / hat auch den Heiligen Wironem / so nicht auß schlechten / sondern Ansehenlichen Eltern geboren / herfür bracht. Als er nun etwas erwachsen / ist er zum Studiren gestellet worden / sieng also bald in der Jugend an mit Gemüth vnd Sitten steiff vnd Mannbahr zu werden / wardt im Wachen vnd Beten vnd verdrossen / im Fasten frölich / sezet ihm vor in die Fußstapffen zu treten der H. Väter / fürnehmlich Patritij / Euthberti vnd Columba: Vnd auß Göttlicher Lieb beweget / wolte er auch nach ihrem Exempel vnd Vorbild die Mähelikeit des Wallfarthens fürnehmen.

Wider dessen aber mangelt der Kirchen derselben Landts ein Hirt vnd Vorsteher / da begehren Alle zu gleich auß Einem Munde Wironem zu ihrem Seelhirten. In derselben

Insul aber war der Gebrauch / daß die Innwohner erstlich mußtten einen Bischoff erwählen / vnd darnach denselben gen Rom schicken / damit er von dem Obersten Römischen Bischoff Persönlich consecrirt vnd geweyhet würde / vnd als dann in Widerkunfft seinen Stul vnd Sitz einnähme. Derentwegen zeuchet er gen Rom / nicht Weltliches Prachts halben / sondern viel mehr wegen der längst beehrter Wallfarth: der Priester Plechelmus / so im Alter vnd Verdienst ihm fast gleich / gesellet sich zu ihm / vnd wurde sein Gefährte auff dem Weg / waren eines Herzens vnd Sinns / ziehen durch Engellandt / da gesellet sich der H. Leuit Digerus gleichfalls zu ihnen. Also kompt der H. Mann mit diesen seinen Gefellen durch Göttliche Hülf bis an das Meer / vnd nachmahls gen Rom.

Es gesellen sich zu ihm S. Plechelmus vnd S. Digerus.

Als nun der Römische Bischoff den Namen / Vatterlandt / vnd Fürnehmen von ihm erforschte